bergundsteigen im gespräch mit jan mersch

In deinem Beitrag in dieser bergundsteigen-Ausgabe bezeichnest du dich als "bekennender Erlebnis-Bergsteiger und Nicht-Sportler". Wie dürfen wir das verstehen? Sind nicht alle Bergsteiger auch Sportler?
Ja, klar ist Bergsteigen Sport! Für meinen Geschmack geht die Entwicklung und das Engagement der Verbände bloß zu sehr in diese reine Sportwelt der messbaren Leistungen, "vorgetragen" an CE-genormten Bohrhakenrouten, im planbaren kalkulierten Abenteuer, wo das größte Risiko darin besteht, fünf Minuten zu langsam zu sein oder an der Schlüsselstelle aus der Route zu kippen. Verzicht, Abenteuer, Demut, Eigenverantwortung & Co gibt es eigentlich nicht mehr. Bergsteigen, oder sollte ich besser sagen Bergsport, ist zum Spiegel unserer Wellness-Gesellschaft geworden. Und da trauere ich sicherlich nicht irgendwelcher antiquierter Risikoverherrlichung und Alpinmystik nach.

Stichwort DAV-Expeditionskader. Wie ist diese Initiative entstanden, wo hattest du deine Finger im Spiel und wie sieht dein Resümee aus?
Das ist ja inzwischen schon lange her. Zusammen mit Alex Huber bin ich damals von Sigi Hupfauer in den "Ausschuss Leistungsalpinismus" - oder so ähnlich hat das geheißen - geladen worden. Wir haben dann dieses Konzept zur Alpinismusförderung entwickelt. Dabei spreche ich aber vom Konzept der alpin ausgerichteteten Gruppe. Insgesamt bin ich dann sechs Jahre lang mit zwei Fördergruppen, sprich DAV-Expeditionskadern, als verantwortlicher Bergführer, Coach, Organisator - also quasi als "Nationaltrainer" - unterwegs gewesen. Dabei stand bei den Maßnahmen jeweils zuerst eher der Ausbildungsgedanke im Vordergrund und im Laufe der drei Jahre ging es dann immer mehr um eigenverantwortlichen Alpinismus, wie etwa jeweils im letzten "Kaderjahr" ein Ausflug zum Winterbergsteigen in die Hohe Tatra und dann die Abschlussexpedition stattfanden.
Aus meinem Blickwinkel ist das Konzept gut aufgegangen, in beiden Gruppen hat sich eine Dynamik entwickelt, die bei allen Teilnehmern eine deutliche alpinistische Weiterentwicklung bewirkt hat. Die tatsächlichen "Erfolge" bei den Unternehmungen waren mehr oder weniger verkaufbar. Wichtig erscheint mir aber, dass von den 16 Personen, die in zwei Kadern unterwegs waren, auch heute noch 10 beachtlichen Alpinismus betreiben, wie aktuell etwa Hans Mitterer, Gasherbrum von Norden, oder Max Bolland, Supercanaletta am Fitz. Neun der Teilnehmer sind inzwischen staatliche Berg- und Skiführer oder stehen in der Ausbildung.

Wir haben gehört, dass du in Zukunft nicht mehr als Ausbilder in diesem Expeditionskader tätig sein wirst?
Woher wisst ihr das? Die Arbeit habe ich gerne gemacht, wenn es auch teilweise von der moralischen Verantwortung her grenzwertig war und mir ordentlich graue Haare bereitet hat. Zuletzt waren aber die Vorstellungen über die berg-"sportliche" Ausrichtung so einer Gruppe, über die Entwicklung einer Teamkultur und das ganze Themenfeld "Umgang mit dem Risiko" doch sehr unterschiedlich, so dass ich unter den momentanen Rahmenbedingungen für diese Arbeit nicht zur Verfügung stehe.

jan mersch geb. am 09.03.1971in Berlin **lebensform (ehe, kommune, einsiedler)** inzwischen ehe **kinder** 3 (2 angeheiratete, ein eigenes) **ausbildung und berufsweg** bergführer, psychologiestudium nebenher, www.erlebnis-berg.com **alpine vorbilder damals** reinhard karl und mathias rebitsch **... und heute** marko prezelj **tatsächliche körpergröße** 199 cm **daraus bedingte reichweite** ziemlich weit, solang ich die 100 kg auf der leiste halten kann **aktuelles tourenskimodell (taillierung und länge)** k2 apache outlaw (124-88-111, 188 cm) **low tech oder naxo** je nach betätigung low tech oder fritschi freeride, naxo nie **letzte zigarette** am 16.08.06 beim kindsbier zu ehren meiner tochter **ersatzdroge(n)** früher rauchwaren, heute ein guter rotwein und zeit für die familie **die 3 feinsten plaisir-(hardcore)-touren** gondakante, rauschenstein im elbsandsteingebirge / supercouloir direct, montblanc tacul / brunsin, meisuelestürme, sella **alpine bibel** vertical pleasure, the secret life of a taxman, mick fowler **lawinenstrategie** snowcard oder nachdenken mit a bisserl graben

erfüllte bergträume mc intyre-colton / jorasses **und noch offene** moonflowerbuttress am hunter

Was genau hat dir denn graue Haare bereitet, ich meine, du warst doch lustig mit jungen motivierten Leuten beim Klettern und Bergsteigen?
Naja, von meiner Seite her stand da nunmal mein eigenes Bergsteigen absolut hinten an, bei diesen Aktionen, der Fokus war klar auf der Gruppe und letztendlich bin ich voll verantwortlich ohne wirklich überall aktiv eingreifen zu können. Ich kann ja nur mit einem oder zweien in der Seilschaft mitklettern und auch da werde ich ja nur im Notfall den Vorstieg übernehmen. Beim letzten Tatraausflug hatten wir zB einen Unfall - 15 Meter Flug mit doppelter Zwischenlandung, Kompressionsbruch in der Lendenwirbelsäule, Trümmerfraktur im Sprunggelenk, Hubschrauberbergung im Sturm, schnelle Verlegung nach Murnau, und dabei ist das dann eigentlich ja noch gut ausgegangen. Oder als auf der Charakusaexpedition am letzten Tag, bevor die Träger uns wieder abgeholt haben, die zwei Youngsters noch schnell auf den Driffika geklettert sind, das Ganze bei haarsträubenden Verhältnissen, ohne Funkkontakt und beide schon reichlich vorgeplättet von den vorangegangenen Aktionen. Das sind dann die Momente, in denen du nicht mehr ruhig schläfst, und über den Sinn und Unsinn des extremen Bergsteigens nachsinnierst.

DAV-Lehrteam, Expeditionen, Mitarbeit in Sicherheitsforschung, Amical Führer und und und. Wie hat sich deine Bergsteigerkarriere entwickelt, welche Ereignisse waren richtungsweisend und in welche Richtung möchtest du in den Bergen weitersteigen?
Richtungsweisend waren die Abenteuer (no brain - no pain) beim Klettern daheim und in Chamonix so bis 19 Jahre, dann die Verschiebung des Blickwinkels durch die Bergführerausbildung bis 21, zuletzt die Expeditionen in die Latokgruppe und mein eigener Alpinismus so bis 28. Begegnungen mit interessanten und offenen Menschen beim gemeinsamen Erlebnis "Bergsteigen", privat wie beim Führen, prägen und beeinflussen mich bis heute und hoffentlich auch in der Zukunft. Insofern gilt es, die Richtung weiterzugehen, vielleicht privat wieder mehr Zeit für den eigenen Alpinismus zu haben.

Du bist Psychologe und betrachtest das alpine Tun und Handeln auch aus dieser Perspektive. Sind Bergsteiger "normal"? Sollten alle Menschen auf die Berge steigen um glücklicher zu sein? Und ist die steigende Präsenz "der Psychologie" im Bergsport mit all ihren Nebenerscheinungen eine Entwicklung, die du begrüßt, die zur Sicherheit beitragen kann?
Was ist schon normal? Das ist wohl eine Frage des Blickwinkels, auf alle Fälle erlebe ich unsere alpine "Gesellschaft" als äußerst lebendig, wenn auch manchmal ziemlich egozentrisch und selbstverliebt, da nehme ich mich selbst aber kein bisschen aus. Die in den letzten Jahren vielbetonten Human Factors erscheinen mir sehr wichtig und richtungweisend für zukünftige Unfallprävention. Allerdings findet die Übertragung der Konstrukte und Begriffe aus den Feldern der Psychologie, Pädagogik etc. in den Bergsport hinein häufig etwas hemdsärmelig und unsauber statt. Ebenso versuche ich bewusst im Bergsport Bergsportinhalte zu vermitteln, meine Gäste und Kunden kommen ja

genau deshalb zu mir. Der Trend zum "Psycho/Pädagogen"-Bergführer als Initiator von Erlebnissen die der Persönlichkeitsentwicklung oder der Verbesserung von Teamstrukturen dienen, steht für meinen Geschmack häufig zu sehr im Vordergrund, zumindest in den Bereichen, in denen es eigentlich primär nur ums Bergsteigen geht. Die Berge allein bieten genug Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse, das muss man nicht alles transparent machen oder nach tieferem Sinn suchen.

Als Lawinen-Experte warst du auch bei der Entwicklung der Snowcard maßgeblich beteiligt. Wie entscheidet heute der DAV-Fachübungsleiter im Gelände, wie der deutsche Bergführer und in welche Richtung wird weiterentwickelt?
In der Fachübungsleiter-Ausbildung hat sich die Strategie mit der Snowcard etabliert, wobei wir über die differenzierte Beurteilung natürlich die Basis "Lawinenlagebericht" verlassen und da auch die analytische Schneekunde und zB Schneedeckentests mit im Programm haben. Ich glaube, dass wir da einen guten integrativen Weg gehen, der jedem Anwender den Freiraum gibt, sich nach Können, Interesse und Aufwand eingehend mit dem Thema auseinanderzusetzen. Diesen Weg habe ich ja bereits im bergundsteigen 4/05 deutlich vorgestellt. Weiterentwickt wird jetzt ganz aktuell nichts, das Potential sehe ich aber in der Verknüpfung der unterschiedlichen Ansätze und einer besseren entscheidungstheoretischen Ausrichtung der Methoden. Was die deutschen Bergführer machen, weiß ich nicht.

Abgesehen von den diversen Strategien um Umgang mit der Lawinengefahr, welchen grundlegenden Zugang zur Materie Schnee versuchst du zu vermitteln, welche "innere Einstellung" wäre deiner Meinung nach hilfreich, wenn man sich im winterlichen Gebirge bewegt?
Der Lawinenlagebericht ist ein wichtiger Zugang und eine superinformative Grundlage, das Gelände bietet unglaubliche Informationen und Möglichkeiten für die Umsetzung der Strategien und Methoden. Egal, ob diese nun Snowcard oder Stop or Go heißen - auch wenn ich die Snowcard besser finde -, helfen sie uns, das Risiko bewusst abzuschätzen und zu wählen, vor allem funktionieren sie aber als gemeinsames mentales Modell in Gruppen, bei dem alle Beteiligten eine sehr ähnliche Vorstellung von der Situation entwickeln können und über ein gemeinsames gleiches Verfahren damit umgehen. Zu meiner inneren Einstellung: Demut und Neugierde.

Nun bist du als Bergsteiger weltweit herumgekommen, hast Latok und Ogre angefasst, dich mit der Psyche des Menschen beschäftigt und unzähligen Klienten das Erlebnis Berg ermöglicht. Wie nähert sich Jan Mersch heute dem Berg? Bescheiden, um seine eigene Kleinheit wissend oder voller Übermut, auf spannende Erlebnisse hoffend?
Je nach Lust und Laune und in Abhängigkeit vom inneren Gefühl, mal mehr Abenteuer, mal mehr Plaisir. Auf alle Fälle sehr bewusst und mit Spaß. Die Begegnung mit mir lieben Menschen steht eindeutig über der eigentlichen Aktion.
Die Fragen stellte Peter Plattner ■

LICHT OHNE ENDE

Gewicht: 116g ohne Batterien / 188g mit Batterien
Max. Leuchtweite: 80m
Max. Leuchtdauer: 164 h
Empfohlener Verkaufspreis: EUR 59.90 (inkl. 3 AA Batterien)

DIE ICON: TECHNIK AUF HÖCHSTEM NIVEAU

- Optisch verstärkte 3 Watt LED für eine Leuchtweite von 80m und 4 SuperBright LEDs für eine Ausleuchtung des Nahbereichs

- Batterieleistungsmesser:
  Grün (+ 50%)
  Gelb (+ 20%)
  Rot (< 20%)

- Kann mit AA Batterien oder der Black Diamond NRG NiMH-Akkubatterie betrieben werden (nicht inbegriffen)

Black Diamond™

www.BlackDiamondEquipment.com
mountain@blackdiamond.eu
066 44 21 02 16